Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 30 (1943)

**Heft:** 14

Artikel: Schwierige Wörter

Autor: A.N.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542053

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schwierige Wörter

Es sollen hier nur solche Wörter behandelt werden, die besondere Schwierigkeiten bieten und darum oft falsch geschrieben werden. Durch Anlehnung an Einn ah me lässt man sich gar oft dazu verleiten, auch Eigenn a me mit h zu schreiben, ebenso ist es mit allm ählich und nämlich. Während man bere dt mit "dt" bezeichnet, wird Bere d samkeit nur mit "d" geschrieben. Nur allzu häufig sind die Fehler in Wörtern mit S-Laut. Man präge sich daher die Schreibung nachfolgender Wörter gut ein: der Grieß, schlie & lich, scheu & lich, gräßlich, verdrießlich, Uberdruß, bloß. In Schleuse und Reuse wird der S-Laut durch s bezeichnet, in Schloße jedoch mit fs. Sehr oft wird das kleine Wörtchen "bloß" falsch geschrieben. Einer meinte, "bloß" im Sinne von nackt würde mit ß geschrieben, während "bloß", gleichbedeutend mit "nur", mit s geschrieben würde. Tatsächlich gibt es nur ein "bloß" mitß. In nachfolgenden Wörtern kann man leicht zweifeln, ob sie mit "ck" oder "k" geschrieben werden: Viadukt, Spektakel, Sakrament, Spuk, erschrak, Paket, Karikatur, Schokolade, aber Schabrack e, Zwieback, Lack, Schabernack. In Schi e ne wird das i durch e gedehnt, keineswegs ist das aber in "Masch i ne" der Fall. Sehr oft werden folgende Wörter misshandelt: Strapaze und Matratze, dann Reiz, Schnauze, Wur z el, stür z en, hei z en, Bre z el und schneuz en. Gern erlaubt man sich das m in "sä m tlich" zu verdoppeln, ebenso geschi e ht das bei Bro m beere und Hi m beere und muss dann als Fehler angerechnet werden. Auch Ziera rt ist ein Verstoss gegen die Rechtschreibung, man setze statt dessen richtig Zier at. Wie Rhein mit Rh beginnt, gibt es noch eine Reihe anderer Wörter, nämlich Rhabarber, Rhapsodie, Rhetorik, Rheumatismus, Rhinozeros, Rhombus und Rhyth mus. Drej ähnlich klingende Wörter, die manchen Zweifel verursachen, sind Myrrhe, Myrte, Mythen. Weil Brand mit d bezeichnet wird, kommt der Fehler Brandwein vor, richtig ist Brann t wein, von brennen abgeleitet.

Die Fährte und der Gefährte hinten mit te, der Auslaut in Gelüb de wird aber mit de bezeichnet. Gar oft schreibt man Hermann mit zwei rund denkt dann gerade an Herr. Ein

Wort, in dem sich die Konsonanten häufen, ist "schiltst", nicht selten wird hier das erste t ausgelassen. Jemand be gleiten merke mit g und t, ein Amt be k leiden mit k und d. In Gewichtszunahme dehnt man das a durch h, in "der Zun a me" wird a nicht gedehnt. Folgende Wörter dürfen in der Mitte nur mit einem h geschrieben werden: Hoheit, Rauheit, Roh eit. Eine Reihe von Wörtern mit "dt" bieten Schwierigkeiten. Es seien hier herausgegriffen: lä dt, san dte, verwan dt, wan dte, ferner Gewan dt heit, Bewan dt nis, Verwan dt schaft. Der Versand wird hinten nur mit d bezeichnet. In Gewinn schärft man i, in Gewinst und Gespin st dagegen nicht. Von flech ten heisst die zweite Person der Gegenwart du flich t st. Merke glauben mit g, die Wort klauberei jedoch mit k. Mehrere Wörter halte man bezüglich ihres Auslautes genau auseinander wie Gans und gan z, Holz und Hals, Geiz, Herz und Kau z. Ebenso verfahre man mit folgenden drei und zwar wegen An- und Auslaut: Pflug, Fluch und Flug. Es heisst er in nern und nicht errinnern. Das p in Raupe, Lampe und Lump wird meistens genau so gesprochen wie das b in Raub und taub. Ein Bücking ist ein Fisch, ein Bückling eine Verbeugung. In Geschäftsläden liest man noch häufig: "Verkauf nur gegen Baar" statt "bar". Ebenso barfuss. Auf Postbegleitadressen findet man oft den Fehler: "Ein Pack et mit gleicher Adresse." Pak et wird aber wie alle Fremdwörter ohne "ck" geschrieben. In n en hat zu Beginn des Wortes zwei n, der I n laut dagegen nur ein n. Das e in Fehde wird durch h gedehnt, das e in Feme bleibt ungedehnt, obwohl beide gleich lang gesprochen werden. Hartnäckig mit ä unterscheide man gut von neckisch mit e.

Schon oft fragte ich Leute, die sich rühmten, die Rechtschreibung zu beherrschen: "Buchstabieren Sie mir mal das Wort "Meerrettich". Was dabei herauskam, war für den Betreffenden meist nicht lobenswert. Man merke: Meerrettich mit 2 e, 2 r, 2 t, hinten ch. Montags, Dienstags, Mittwochs schreibt man gross, morgens, mittags, nachmittags und abends aber klein. Merke drei Dingwörter mit pp und dem Anfangsbuchstaben A. Apparat, Appetit, Ap-

p ell. Schreibe Brett mit zwei t, Wildbret nur mit einem t. Macht man sich die Mühe, alle Wörter, welche am Schlusse mit tt geschrieben werden, zusammenzustellen, so wird man sich über ihre grosse Anzahl wundern. Hier seien folgende angeführt: Amulett, Barett, Büfett, Bajonett, Billett, Duett, Fagott, Florett, Lazarett, Korsett, Kotelett, Rabatt, Sonett, Schafo t t. Ziga r r e mit 2 r, Ziga r ette mit einem r. In nachg i e big wird i durch e gedehnt, in g i b jedoch nicht. Schon oft habe ich gemerkt, dass sich Leute wegen nie sen, genes en und gen i e & en nicht klar waren. Es sind darum hier die Stammformen angeführt: nie s en, nie s te, geniest; genesen, genas, genesen; genie & en, geno &, geno s s en. Um zu sehen, ob jemand orthographisch richtig schreiben kann, leistet man sich oft folgenden Spass; man diktiert: Der Müller mahlt. Der Maler malt. Beide ma h len — ma l en. Das recht zu machen ist jedoch ein Unding, da der Müller mit h ma h lt, der Maler aber ohne h malt. Man achte darum auf die Schreibung von mahlen — malen — je nach der Ableitung. Es gibt zwei grundverschiedene Dingwörter, die sich in der Aussprache nur wenig unterscheiden; das sind: Kamerad, Kammrad. Zum Butterbrot isst man gern G el e e, nur fragt es sich, ob man über die Schreibung nicht im Zweifel ist. Schwer auseinanderzuhalten sind die Wörtchen mit ds und s am Ende.

Nur mit s: morgen s, eigen s, vergeben s, unversehen s; mit ds: vollen d s, eilen d s, nirgen d s, durchgehen d s. Man schreibe richtig Market en d er und nicht falsch Markedenter, hin d ern aber die hin t eren. Man merke sich noch die folgenden Namen, die beim Militär vorkommen. In fanter i e, Ka v all erie, Artillerie, Kompa g nie, Batterie, Pioni ere, Trainsol daten, Grenadiere, Füsiliere, Dragoner, Husaren, Arm ee korps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Unteroffizier.

Bei der Aussprache macht man zwischen dem Dingwort "die Trift" und dem Zeitwort "trifft keinen Unterschied, wohl aber beachte man die verschiedene Schreibung. Genau dasselbe haben wir bei dem Wortpaar Schaft und schafft. Die Reuse hat langes s. Die paraten Sachen mit t, die Para de aber mit d. Die Schuhsohlen mit h, die Sole, die bei der Salzgewinnung entsteht,

aber ohne h. Eine Mähre nennt man ein altes Pferd, eine Märe ohne h ist eine Geschichte. Viele Leute wollen einen Unterschied zwischen der Heide und die Heide machen, die amtliche Rechtschreibung kennt aber nur Heide (der und die) mit ei. Auch möchte ich hier den Unterschied zwischen der Farbe "weiß" und dem Dingwort "die Weisheit" hervorheben. Alles, was mit dem Eigenschaftswort "wei ß" etwas zu tun hat, schreibe mit fs, also Weifsbrot, auswei & en, Wei & buche, schneewei &, Wei & fisch, Wei & kraut, Eiwei &; dagegen Wei s heit, wohlweislich, weise, weismachen. In folgenden Beispielen mit "still" werden Fehler gemacht: im stillen, still gestanden, ich sitze still, stillsitzen, stillschweigend, der Stille Ozean, Stilleben. Von diesen Wörtern unterscheide genau die Ableitungen von "Stiel", wie stielig, stiellos, sodann von "Stil", wie stil i stisch, st i lgerecht und stillos. Wer ein schwieriges Wort der Abstammung gemäss schreibt, wird meist das Richtige treffen. Man überlege: "fiel" von "fallen", aber "viel" als Zahlwort, zum Beispiel v iele Leute, v orn und demnach zu v ör d erst, dagegen fördern mit f, häutig von Haut, he utig von he u te, häu fig von Haufen. Der Pflock vorn mit Pf, die Flocken aber mit Fl. In Walnuss und Holunder tritt keine Verdoppelung des I ein. Paten, ein Wort, vor dem besonders Kinder stutzig werden, wenn sie sich brieflich für ein Patengeschenk bedanken wollen. Vielfach herrscht Unklarheit über den Anfangsbuchstaben von nachstehenden Verbindungen: den k ürzeren ziehen, um ein b eträchtliches, auf das e ifrigste und g ewissenhafteste, ein gute Statt, ein paar (mehrere), aufs beste, in k urzem, das b i & chen (als Zahlwort) und ins k lare kommen. Es sieht unschön aus, wenn Gesi m s mit zwei m in einem Aufsatze steht. Vert ei d igt — be d eu t end, ersteres hat in der Mitte d, aussen zwei t, letzteres in der Mitte t, aussen zwei d. In Mehlbezeichnet das h die Dehnung, in Meltau fehlt das h. Das Fieber mit F und ie, die V i per mit V und i. Zi m t, Samt und Grumt schreibe nur mit einem m, Zimmet, Sammet und Grummet aber mit zwei. Trollen lautet mit t an, drollig aber mit d. Ein Sch o ner ist ein zweimastiges Schiff. Es ist nichts Geringes, hier alles zu behalten. Zum Schluss beobachte folgende Wörter auf ihre Rechtschreibung: Karu s s el l (zwei s, zwei l), Se c h z ehnen d er, Bo t anis i e rbüchse, Schwa d en, W e imu t skiefer aber Weymouth, bes e e len aber bes e ligen, Flie & papier, Ambo &, selb s t ändig, Gerinnsel, Gewinst, Gros, Klößchen, Reis, Reisig, Zither. Parallel hat erst zweil, am Ende ein I, in der Mittel steckt das Wörtchen alle. A. N.

# Mittelschule

### Mathematik und Wirtschaft im Unterricht

A. Zur Behandlung im Unterricht, besonders an Handelsschulen, soll folgendes Beispiel angegeben werden, das zur Belebung der Analyse dienen kann.

inländisches Monopolunternehmen produziere eine bestimmte Ware, die in einer festgesetzten Einheit (z. B. Gewichtseinheit) gemessen werde. Die Anzahl der verlangten Wareneinheiten, die Nachfrage dieser Ware, steht in funktionalem Zusammenhang mit dem Verkaufspreis pro Einheit. Dieser werde vom Monopolunternehmen den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen entsprechend festgesetzt. Er ist somit als die unabhängige Variable anzusehen. Es werde vorausgesetzt, dass sich bereits je-"Gleichgewichtszustand" eingestellt habe, bei welchem Produktion und Nachnumerisch übereinstimmen. Funktionsgleichung zwischen Nachfrage und Preis nimmt eine besonders einfache Gestalt an, wenn es sich um einen Luxusartikel handelt. Dann entspricht nämlich erfahrungsgemäss in hinreichender Näherung einer konstanten Preiszunahme eine konstante Abnahme der Nachfrage. Im folgenden sollen variable Grössen durch deutsche, konstante Grössen durch lateinische Buchstaben unterschieden werden. Die Funktionsgleichung zwischen Nachfrage  $\Re$  (bzw. Absatz) und Verkaufspreis p haben also voraussetzungsgemäss die Gestalt:

$$\mathfrak{N} = -b\mathfrak{p} + a$$

wobei a und b positive Konstanten bezeichnen, deren Bedeutung sich folgendermassen ergibt: Wenn der Verkaufspreis gegen Null strebt, nimmt die Nachfrage doch einen bestimmten endlichen Wert an, die sog. Sättigungsnachfrage N<sub>0</sub>. Anderseits verschwindet die Nachfrage bei einem bestimmten Preis, dem sog. Höchstpreis p<sub>0</sub>. Es ist somit:

$$a = N_o,$$

$$b = \frac{N_o}{p_o}.$$

Durch Vorgabe von Sättigungsnachfrage und Höchstpreis ist also der Funktionsverlauf eindeutig bestimmt, mithin gerade durch zwei Punkte.

Das Monopolunternehmen produziere die Wareneinheit mit den konstanten Kosten k, so dass (p—k) der Gewinn pro Wareneinheit ist. Somit ergibt sich der Gesamtgewinn  $\mathfrak G$  der verlangten Produktionsmenge  $\mathfrak R$  zu:

oder: 
$$\mathfrak{G} = \mathfrak{N} (\mathfrak{p} - k) = (a - b\mathfrak{p}) \cdot (\mathfrak{p} - k),$$
  
 $\mathfrak{G} = -b\mathfrak{p}^2 + (a + bk)\mathfrak{p} - ak.$ 

Diese Funktionsgleichung ist also im Preis quadratisch. Hier kann nun eine erste Form-diskussion der Parabel in allgemeinerer Lage einsetzen. Dabei kann der Begriff des mittlern Steigungsmasses und damit des Steigungsmasses in einem Kurvenpunkt (Ableitung!) in zwangloser Weise eingeführt und dessen Berechnung durchgeführt werden.

Der Grenzprozess, am bestimmten Beispiel durchgeführt, bietet ja weniger Schwierigkeiten, als wenn er in voller Allgemeinheit vorgenommen wird. Der Schüler wird sofort bemerken, dass das Steigungsmass für verschiedene Argumentwerte verschieden gross ausfällt und für den Höchstpunkt den Wert Null besitzen muss. Damit stellt sich auch